

VOGLIAMO TUTTO (Hg.)

Revolutionäre Stadtteilarbeit

Zwischenbilanz einer
strategischen Neuausrichtung
linker Praxis

UNRAST

VORWORT

In Reaktion auf ihre geringe Wirkmächtigkeit und fehlende gesellschaftliche Verankerung wird in der deutschsprachigen radikalen Linken seit einigen Jahren eine Debatte um eine strategische Neuausrichtung geführt. Im Zuge dieser Debatte haben sich an unterschiedlichen Orten Initiativen entwickelt, die mit ihrer Arbeit im Stadtteil ansetzen. Sie versuchen, kapitalismus- und herrschaftskritische Politik im Alltag zu verankern, indem sie sich mit Menschen entlang von gemeinsamen Interessen organisieren und verbindliche solidarische Beziehungen aufbauen. Ein Ziel ist, dass sich in gemeinsamen Kämpfen, in Gesprächen und durch Bildungsveranstaltungen antikapitalistische Positionen entwickeln und verbreiten. Eine überregionale Organisation, auf die ein Teil der Gruppen parallel zu ihrer Arbeit im Stadtteil hinarbeitet, soll dabei helfen, eine Perspektive für eine umfassende gesellschaftliche Transformation zu erarbeiten und zu größerer Handlungsfähigkeit zu gelangen.

Wir von VOGLIAMO TUTTO gehören zum überwiegend theoretisch arbeitenden Teil der radikalen Linken und haben selbst keine Erfahrung mit Basisarbeit. Wir finden an dem Ansatz besonders spannend, dass er eine Perspektive bietet, die Selbstisolation der Linken zu überwinden. Die Idee zu diesem Interviewprojekt entstand im Gespräch mit Genoss:innen aus einer der Stadtteilgruppen, die bedauerten, dass ihnen oft die Zeit für den Austausch mit ähnlich ausgerichteten Initiativen fehle. Unser Interesse war es zunächst, ein möglichst genaues Bild sowohl von der Praxis – daher die teils recht kleinteiligen Fragen an die Gruppen – als auch von den zugrundeliegenden strategischen Überlegungen zu bekommen. So soll eine erste Einschätzung möglich werden, wie weit dieser Praxisansatz im Hinblick auf die formulierten Ziele trägt.

Das vorliegende Buch scheint uns derzeit die beste Form zu sein, in der wir selbst zum Gelingen dieses Ansatzes beitragen können. Unser Ziel ist es, Interessierten die bisherigen Erfahrungen der Gruppen zugänglich zu machen, damit sie möglicherweise als Inspiration für die eigene Praxis dienen können. Darüber hinaus wollen wir die Diskussion über das bisher Erreichte, über gemeinsame Problemstellungen und

die unterschiedlichen Lösungswege fördern. Nicht zuletzt möchten wir diese Praxis in der radikalen Linken bekannter machen.

Wir haben durch die Interviews sehr viel gelernt und einige unserer Vorannahmen und Erwartungen revidiert. Beispielsweise waren wir überrascht davon, wie gut es den Gruppen gelungen ist, etwa durch Haustürgespräche Nachbar:innen anzusprechen und Interesse für eine gemeinsame Organisation zu wecken. Zu Beginn unserer Auseinandersetzung mit Basisarbeit im Stadtteil stand für uns außerdem die Einschätzung im Zentrum, dass die Gründung einer überregionalen Assoziation für den Erfolg dieses Ansatzes unerlässlich ist. Für uns hat sich diese Annahme zwar bestätigt, aber es wurde auch deutlich, dass bisherige Versuche, eine solche Assoziation zu gründen, mit einigen Schwierigkeiten verbunden waren: So haben die Gruppen die Erfahrung gemacht, dass eine überregionale Organisation nicht per Beschluss im Hauruckverfahren entstehen kann, sondern mit den Bedürfnissen und Kapazitäten der Basisinitiativen korrespondieren muss und einer kontinuierlichen Beziehungsarbeit bedarf.

Wir würden diesen Praxisansatz gerne weiterhin unterstützen. Wenn ihr als Gruppe in diesem Bereich tätig seid und unsere Zuarbeit gebrauchen könntet – zum Beispiel, weil ihr das Bedürfnis nach Austausch mit anderen, ähnlich arbeitenden Gruppen habt oder weil ihr zu bestimmten Dingen, die ihr euch vorgenommen habt, nicht kommt und findet, dass diese Dinge im Sinne einer Arbeitsteilung auch von außen angegangen werden könnten –, dann würde es uns sehr freuen, wenn ihr auf uns zukommt.

Zum Aufbau dieses Buchs: In einem einleitenden Text diskutieren wir die aus unserer Sicht zentralen Aspekte der eingangs erwähnten Strategiedebatte. Darauf folgen die Interviews, die wir zwischen September 2020 und Mai 2021 mit jeweils zwei bis vier Mietgliedern von fünf Stadtteilgruppen geführt haben. Wir haben die Transkripte der Interviews, die zwischendurch immer wieder auch die Form eines Gesprächs angenommen haben, gekürzt und für eine bessere Lesbarkeit überarbeitet. Es ist nicht notwendig, sie in einer bestimmten Reihenfolge zu lesen. Wir haben sie nach geografischer Lage angeordnet, von West nach Ost: BERG FIDEL SOLIDARISCH und ROSA (Münster), SOLIDARISCH IN GRÖPELINGEN und KOLLEKTIV (Bremen), WILHELMSBURG SOLIDARISCH (Hamburg), HÄNDE WEG VOM WEDDING (Berlin) und KIEZKOMMUNE WEDDING (Berlin). Danach folgt eine Diskussion mit Delegierten aus Münster und Bremen, die einige Problemstellungen aufgreift, die, wie sich in

den Interviews gezeigt hat, mehrere der Gruppen umtreiben. Der Band schließt mit einem Auswertungstext, in dem wir unsere Erkenntnisse aus den Interviews zusammenfassen: Was sind die Gemeinsamkeiten der Gruppen, was die Unterschiede zwischen ihnen und was könnten jeweils Gründe dafür sein? Welche Schwierigkeiten sind bisher aufgetaucht und wie gehen die Gruppen jeweils damit um? Welche Erfolge können bisher verzeichnet werden? Welche Perspektiven ergeben sich aus der derzeitigen lokalen Praxis für eine überregionale Organisation?

Wir wünschen viele Erkenntnisse beim Lesen und freuen uns über Rückmeldungen aller Art.

VOGLIAMO TUTTO, Dezember 2021

vogliamo.tutto@disroot.org